



WEST

SIDE

STORY

**Impulse zur
Vor- und
Nachbereitung**



**theater
hagen**

Begrüßung

Liebe Leserinnen, liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Interessierte,

das Team des Theater Hagen freut sich sehr, dass Sie sich entschieden haben, mit Ihrer Klasse oder Gruppe unsere Produktion von Leonard Bernsteins West Side Story in der Regie von Yara Hassan zu besuchen.

Mit dieser Materialmappe möchten wir Ihnen den Zugang zu einem der bedeutendsten Meisterwerke des Musiktheaters erleichtern. Die Geschichte um Tony und Maria greift zeitlose und hochaktuelle Themen auf: die zerstörerische Kraft von Vorurteilen und Gang-Rivalitäten, die Sehnsucht nach Zugehörigkeit sowie eine Liebe, die mutig versucht, gesellschaftliche Grenzen zu überwinden.

Da das moderne Musiktheater mit seiner Verbindung aus packender Jazz-Rhythmik, Opernelementen und energetischem Tanz eine sehr intensive Kunstform ist, kann diese Ästhetik für junge Zuschauer*innen besonders mitreißend, aber auch neuartig sein. Die vorliegenden Materialien sollen Sie dabei unterstützen, Ihre Gruppe gezielt auf den Theaterbesuch vorzubereiten und die Dynamik des Stücks im Anschluss gemeinsam zu reflektieren.

Wir laden Sie ein, das Theater Hagen gemeinsam mit Ihren Schüler*innen als Ort des Nachdenkens, Entdeckens und des lebendigen Austauschs über unsere heutige Gesellschaft zu nutzen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gruppe einen elektrisierenden Abend im Großen Haus und viel Freude bei der Arbeit mit dieser Materialmappe.

Herzliche Grüße,

Ihr Team des Theater Hagen

Weitere Angebote

Auf Anfrage bieten wir ergänzend zum hier vorliegenden Material einen theaterpädagogischen Begleitworkshop über unsere Theatervermittlung an.

Kontakt: judith.grytzka@stadt-hagen.de

theatervermittlung@theraterhagen.de

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	1
Besetzung	3
Inhalt: Die Geschichte der West Side Story.....	4
Figuren.....	6
Das Künstlerkollektiv	9
Entstehungsgeschichte und Rezeption.....	12
Grundlage	13
Thematische Schwerpunkte	14
Themen von heute: Warum ist <i>West Side Story</i> heute wichtiger denn je?.....	16
Übungen und Impulse	19
Fragen	19
Praxis-Impuls: Körper spricht – Die Sprache der West Side	21
Quellenangaben und weiterführende Literatur und Links.....	24

Besetzung

Musik: Leonard Bernstein

Buch: Arthur Laurents

Songtexte: Stephen Sondheim

Vorlage nach einer Konzeption von Jerome Robbins

Deutsche Fassung Frank Thannhäuser und Nico Rabenald

Tony

Riff

Action

A-Rab

Baby-John

Big Deal

Anybody's

Graziella

Velma

Clarice

Minnie/DC Female Ensemble Swing

Bernardo

Chino

Pepe

Indio/Male Swing

Luis

Maria

Anita

Rosalia

Consuelo

Teresita

Francisca

Doc

Schrank

Krupke

Anton Kuzenok

Robert Johansson

Magnus Jahr

Christian Rosprim

Niclas Roling

Tobias Blinzler

Anna Hirzberger

Eva Löser

Marie Haisch

Ann-Kathrin Wurche

Judith Urban

Kenneth Mattice

John Baldoz

Manuel Lopez

Jeffry Zepf

Adriano Sanzo

Nike Tiecke

Angela Davis

Hyejun Melania Kwon

Lucia Isabel Haas Muñoz

Erika del Re

Andrea Martin

Richard van Gemert

Götz Vogelgesang

Matthias Knaab

Musikalische Leitung

Inszenierung und Choreografie

Ausstattung

Dramaturgie

Licht

Regieassistenz

Regiehospitantz

Dramaturgiehospitantz

Inspizienz

Steffen Müller-Gabriel

Yara Hassan

Mara Lena Schönborn

Jakob Robert Schepers

Hans-Joachim Köster

Mareike Teichgräber

Anfisa Davydenko,

Faezeh Mojahedtalab

Florian Scheidner

Bettina Grüger

Philharmonisches Orchester Hagen

Inhalt: Die Geschichte der West Side Story

Der Ort und die Gruppen

Die Geschichte spielt in den 1950er Jahren in New York. In einem Stadtviertel kämpfen zwei Jugend-Banden gegeneinander. Beide wollen der Chef im Viertel sein.

- Die Jets: Das sind Amerikaner. Migrant*innen in der 2. Generation dh. Ihre Eltern sind in die USA eingewandert, aber die Jugendlichen sind in Amerika geboren.
- Die Sharks: Diese Jugendlichen kommen aus Puerto Rico.

1. Akt

Die Polizei muss einen Streit der Banden beenden. Riff ist der Anführer der Jets. Er will die Sharks mit Gewalt vertreiben. Er bittet seinen Freund Tony um Hilfe. Tony war früher bei den Jets, möchte jetzt aber ein ruhiges Leben führen. Trotzdem geht er mit Riff zu einem Tanzabend. Dort wollen die Banden einen großen Kampf planen.

Auf dem Fest passiert etwas Unerwartetes: Tony und Maria sehen sich und verlieben sich sofort. Aber es gibt ein Problem: Maria ist die Schwester von Bernardo, dem Chef der Sharks. Bernardo wird wütend, trennt die beiden und schickt Maria nach Hause. Tony schleicht sich heimlich zu ihr. Sie versprechen sich ihre Liebe.

Die Banden bereiten sich auf den Kampf vor. Tony will die Gewalt stoppen. Er geht zum Treffen der Banden und erreicht, dass sie nur mit den Fäusten kämpfen dürfen – ohne Waffen.

Am nächsten Tag besucht Tony Maria bei der Arbeit in einem Kleidergeschäft. Sie hoffen auf eine gemeinsame Zukunft. Maria bittet Tony, den Kampf der Banden komplett zu verhindern.

Die Banden treffen sich unter einer Brücke. Tony kommt dazu und versucht, den Streit zu schlichten. Doch das macht die anderen nur noch wütender. Die Situation gerät außer Kontrolle. Plötzlich werden doch Messer gezogen. Bernardo ersticht Riff. Tony ist so geschockt über den Tod seines Freundes, dass er ohne nachzudenken Bernardo ersticht. Als die Polizei kommt, flüchten alle.

2. Akt

Maria freut sich auf ihr Treffen mit Tony. Doch plötzlich stürzt Chino in ihr Zimmer. Er erzählt ihr die Wahrheit: Tony hat ihren Bruder Bernardo getötet. Chino ist voller Hass. Er nimmt eine versteckte Pistole und rennt los, um Tony zu finden. Maria bleibt verzweifelt zurück.

Als Tony bei Maria auftaucht, macht sie ihm schwere Vorwürfe. Doch Tony erklärt ihr, dass er Bernardo nicht töten wollte – es war ein Unfall im Streit. Maria verzeiht ihm. Die beiden verbringen die Nacht zusammen. Sie träumen von einer friedlichen Welt ohne Hass. Doch ihr Traum wird zum Albtraum, weil die Polizei nun Jagd auf die Banden macht.

In Marias Zimmer entdeckt Anita das Liebespaar. Tony kann gerade noch rechtzeitig fliehen. Anita ist wütend auf Maria, weil sie den Mörder ihres Bruders liebt. Doch als die Polizei Maria verhört, bittet Maria Anita um Hilfe: Anita soll Tony in „Doc’s Laden“ warnen, dass Chino ihn mit einer Waffe sucht.

Anita will helfen, wird aber im Laden von den Jets abgefangen. Die Banden-Mitglieder beschimpfen und bedrängen sie so heftig, dass es fast zu einer schweren Gewalttat kommt. Nur Doc kann die Gruppe stoppen. Anita ist so tief verletzt und wütend, dass sie eine folgenschwere Lüge erzählt: Sie behauptet, Chino habe Maria aus Rache erschossen.

Als Tony die Nachricht hört, verliert er jeden Lebenswillen. Er rennt auf die Straße und ruft nach Chino: Er soll ihn auch töten. In diesem Moment sieht er Maria – sie lebt! Doch bevor sie sich umarmen können, taucht Chino auf und erschießt Tony.

Tony stirbt in Marias Armen. Maria nimmt die Pistole und richtet sie auf die Banden. Sie sagt: „Ihr alle habt ihn getötet – mit eurem Hass!“ Sie überlegt kurz, sich selbst zu töten, wirft die Waffe dann aber weg. Die Geschichte endet traurig: Gemeinsam tragen die Jets und die Sharks den toten Tony davon.

Figuren

Die Jets

Die Jets fühlen sich als die „Besitzer“ des Viertels. Sie sind in den USA geboren.

Tony

Tony ist ein junger Mann mit polnischen Wurzeln, der in Amerika geboren wurde. Er hat früher zusammen mit seinem besten Freund Riff die Gang der „Jets“ gegründet. Damals war er wild und die Gang war sein Ein und Alles. Doch Tony hat sich verändert: Er spürt, dass das Leben mehr zu bieten hat als Schlägereien und Hass. Er hat die Gang verlassen und arbeitet nun im Drugstore von Doc, um sich eine ehrliche Zukunft aufzubauen. Als er Maria trifft, glaubt er an ein Wunder. Für sie ist er bereit, alles zu riskieren, sogar den Verrat an seinen alten Freunden. Sein Versuch, Frieden zu stiften, führt jedoch tragischerweise zur Eskalation.

Riff

Riff ist der aktuelle Anführer der Jets. Während Tony den Absprung aus der Gewalt geschafft hat, ist Riff in der Welt der Gangs gefangen geblieben. Für ihn sind die Jets seine einzige Familie. Er fühlt sich für jeden einzelnen seiner Jungs verantwortlich. Er ist charismatisch, aber auch ruhelos. Er braucht den Konflikt mit den Sharks, um sich lebendig zu fühlen. Obwohl er Tony bewundert und liebt, versteht er dessen Wunsch nach Frieden nicht. Sein Stolz im Kampf gegen Bernardo kostet ihn schließlich das Leben.

Action, Diesel, Baby John & A-Rab:

Die wichtigsten Mitglieder der Gang. Sie sind oft aggressiv und frustriert.

Anybodys

Ein Mädchen, das unbedingt dazugehören will und die Gang unterstützt.

Graziella & Velma

Die Freundinnen von Riff und den anderen Jets-Mitgliedern.

Die Sharks

Die Sharks sind Einwanderer aus Puerto Rico. Sie wehren sich gegen die Angriffe der Jets.

Bernardo

Bernardo ist der Anführer der puerto-ricanischen Gang „Sharks“. Er empfindet den Rassismus in den USA als tägliche Erniedrigung und begegnet diesem mit Stolz und Aggression. Für ihn ist der Kampf gegen die Jets ein Kampf um Würde und Respekt. Er ist extrem beschützerisch gegenüber seiner Schwester Maria. Er möchte sie vor der rauen Welt der Straße und vor allem vor den amerikanischen Jungs bewahren. Seine Unnachgiebigkeit und sein Misstrauen gegenüber Tony führen letztlich zu dem tödlichen Messerkampf unter der Autobahnbrücke.

Chino

Chino ist das „Gegenteil“ eines Gangmitglieds: Er ist schüchtern, arbeitet fleißig als Verkäufer und hält sich an die Regeln. Bernardo hat ihn als Ehemann für Maria ausgesucht, weil er ihn für loyal und sicher hält. Chino liebt Maria auf eine stille, fast unterwürfige Weise. Doch als er sieht, wie Maria ihn für einen Amerikaner ablehnt, und als sein bester Freund Bernardo stirbt, bricht etwas in ihm. Der friedliche junge Mann greift zur Waffe und wird aus purer Verzweiflung und Eifersucht zum Mörder.

Maria

Maria ist die junge Schwester von Bernardo. Sie ist erst vor kurzem aus Puerto Rico nach New York gekommen, voller Träume und Hoffnung auf Freiheit. Ihr Bruder bewacht sie streng und möchte, dass sie den ruhigen Chino heiratet, doch Maria wünscht sich echte Leidenschaft. In der Brautmoden-Boutique, in der sie arbeitet, träumt sie von ihrer eigenen Hochzeit. Als sie sich in Tony verliebt, ignoriert sie die Grenzen zwischen den verfeindeten Kulturen. Sie ist die Einzige, die bis zum Schluss an die Liebe glaubt, wird aber durch den Tod ihres Bruders und ihres Geliebten am härtesten vom Schicksal getroffen.

Anita

Anita ist eine moderne, temperamentvolle Frau und die Lebensgefährtin von Bernardo. Im Gegensatz zu Maria ist sie schon länger in New York und liebt das amerikanische Leben mit all seinen Möglichkeiten. Sie ist wie eine große Schwester für Maria und versucht, sie zwischen den strengen Regeln der Tradition und der Freiheit in Amerika zu beraten. Anita ist mutig und steht für ihre Leute ein. Doch ihre Welt bricht zusammen, als Bernardo getötet wird. Als sie Tony und Maria helfen will und dabei von den Jets im Drugstore fast vergewaltigt wird, verwandelt sich ihre Hilfsbereitschaft in tiefen Hass, was die finale Katastrophe auslöst.

Pepe, Indio & Luis

Weitere Mitglieder der Sharks. Rosalia & Consuelo: Freundinnen von Anita und Maria.

Andere Figuren

Doc

Doc ist der ältere, jüdische Besitzer des Drugstores und repräsentiert die Stimme der Vernunft und der Erfahrung. Er hat in seinem Leben wahrscheinlich schon viel Leid gesehen und betrachtet den Krieg der Jugendlichen mit einer Mischung aus Trauer und Unverständnis. Er bietet Tony einen sicheren Zufluchtsort und versucht, als Mentor zu wirken. Doc ist die einzige Figur, die versucht, die Brücke zwischen den Generationen und Kulturen zu schlagen, scheitert aber an der blinden Wut der Jugend, die er am Ende nur noch als „verrückt“ bezeichnen kann.

Officer Krupke

Officer Krupke ist der Streifenpolizist der New Yorker Upper West Side, der direkt an der vordersten Front des Bandenkriegs zwischen den Jets und den Sharks steht. Er ist das Gesicht der täglichen polizeilichen Überwachung, wird von den Jugendlichen jedoch kaum respektiert. Während er versucht, mit Trillerpfeife und Schlagstock eine oberflächliche Ordnung aufrechtzuerhalten, dient er den Jets primär als Zielscheibe für Spott und Parodie. In ihrer Wahrnehmung ist er ein Symbol für ein überfordertes System, das versucht, soziale Probleme mit bloßer Präsenz zu lösen, ohne die tieferen Ursachen ihrer Rebellion zu verstehen.

Lieutenant Schrank

Lieutenant Schrank hingegen ist der abgebrühte und zynische Detective, der Krupke übergeordnet ist. Er begegnet den Jugendlichen nicht mit Neutralität, sondern mit unverhohlener Verachtung und harter Autorität. Schrank ist ein Mann, der keine Illusionen über die „guten Absichten“ der Jungs hegt und seine Macht nutzt, um die Gangs gegeneinander auszuspielen oder sie einzuschüchtern. Besonders deutlich wird sein Charakter durch seine tief sitzenden Vorurteile gegenüber den puerto-ricanischen Einwanderern; er möchte die Straßen „säubern“, wobei seine Definition von Sauberkeit sowohl Kriminalität als auch die bloße Präsenz der Sharks umfasst. Er fungiert als der eigentliche Antagonist der städtischen Gewalt, der durch seine Härte den Hass der Jugendlichen auf das System nur noch weiter befeuert.

Das Künstlerkollektiv

Leonard Bernstein

Leonard Bernstein (1918–1990) war eine Ausnahmereerscheinung der Musikgeschichte, der die starren Grenzen zwischen „E-Musik“ (Ernster Musik) und „U-Musik“ (Unterhaltungsmusik) konsequent ignorierte. Er selbst komponierte für den Broadway und den Konzertsaal, war in der Klassik ebenso wie im Jazz zu Hause, war Entertainer, Musikpädagoge, Solist – und ein Talent im Selbstmarketing.

In Lawrence, Massachusetts, als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer geboren, legte er nach Studien in Harvard und Tanglewood einen kometenhaften Aufstieg hin. Sein Schicksalsmoment kam 1943, als er spontan als junger Assistent bei den **New York Philharmonic** für den erkrankten Bruno Walter einsprang. Das live im Radio übertragene Konzert machte ihn über Nacht zur Sensation. Es folgte eine beispiellose Laufbahn als Dirigent, die ihn an die Spitze der weltweit bedeutendsten Orchester führte. Parallel zu seiner Tätigkeit als Dirigent und Solist komponierte Bernstein. Seine zahlreichen Werke umspannen verschiedene Gattungen und Stilrichtungen: Er komponierte Symphonien, Ballette, Opern, Chorwerke und Filmmusik. Zu seinen Musicals gehören neben „West Side Story“, „On the Town“ und „Wonderful Town“.

Ein anderer Schwerpunkt von Bernsteins Arbeit war die Musikvermittlung. In seiner legendären Fernsehshow „Young Peoples Concert“ begeisterte er Millionen von Menschen für klassische Musik. Zusammen mit den New Yorkern Philharmonikern forderte er sein junges Publikum in den folgenden 14 Jahren mit Themen wie „Was ist eine Melodie“, „Huldigung an Sibelius“, „Musikalische Atome“ oder „Humor in der Musik“.

„Geschichten können Musik nicht erklären. Es kommt darauf an, was Ihr empfindet, wenn Ihr die Musik hört. (...) Der Sinn der Musik liegt in der Musik.“¹

TIPP: Auf YouTube finde sich viele Ausschnitte von „Young Peoples Concert“ reinschauen lohnt sich.

¹ <https://www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/leonard-bernstein-young-peoples-concerts-was-heute-geschah-1958-100.html>

Stephen Sondheim

Stephen Sondheim gilt als einer der bedeutendsten Musikkomponisten und Texter der USA. Er wurde 1930 geboren und wuchs in Pennsylvania in der Nachbarschaft des Musicalautors Oscar Hammerstein II auf, der sein prägender Mentor werden sollte. Obwohl sich Sondheim primär als Komponist verstand und Musik studierte, feierte er seine ersten großen Erfolge als Songtexter für „West Side Story“ und „Gypsy“.

Ab 1962 trat er konsequent in Doppelfunktion auf: Sein Musical „A Funny Thing Happened on the Way to the Forum“ wurde erfolgreich am Broadway uraufgeführt. Sondheims Werke verzichten oft auf rein eingängige Melodien; seine Musik ist hochkomplex strukturiert und hebt sich deutlich vom Mainstream ab. Mit seinen ambitionierten Kompositionen gab er der Gattung entscheidende Impulse. Auch wenn seine Werke selten kommerzielle Massenerfolge waren, behaupten sie sich dank ihrer herausragenden Qualität weltweit im Repertoire – so auch in Deutschland. Zu seinen bekanntesten Musicals gehören „Company“, „Follies“, „Sweeney Todd“ und „Into the Woods“. Für „Sunday in the Park with George“ wurde er 1985 mit dem renommierten Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Stephen Sondheim verstarb im Jahr 2021.

Arthur Laurents

Der 1917 geborene Arthur Laurents wuchs in Brooklyn auf und startete seine Autorenkarriere zunächst beim Radio, bevor er zum Film wechselte. Er schrieb zahlreiche Drehbücher, unter anderem für Max Ophüls (1948 „Caught“) und Alfred Hitchcock (1948 „Rope“). Auch einige seiner Theaterstücke wurden erfolgreich in Hollywood verfilmt, wie etwa „The Time of the Cuckoo“ (verfilmt als „Summertime“ / „Traum meines Lebens“) mit Katharine Hepburn in der Hauptrolle. Gemeinsam mit Stephen Sondheim entwickelte er daraus Jahre später das Musical „Do I Hear a Waltz?“.

„West Side Story“ markierte seinen Einstieg in das Genre Musical. Gleich bei einem der ersten Treffen mit Jerome Robbins und Leonard Bernstein stellte er klar, dass er nicht nur der Librettist für ein Werk Bernsteins sein wollte, sondern ein gleichberechtigtes Teammitglied – und lief damit offene Türen ein. Nach dem großen Erfolg seines Erstlings legte er 1959 mit Stephen Sondheim als Songtexter und Jule Styne als Komponist einen weiteren Meilenstein nach: „Gypsy“. Ab den 1960er Jahren arbeitete Arthur Laurents verstärkt als Regisseur. Neben seinen eigenen Stücken inszenierte er beispielsweise die triumphale Uraufführung von „La Cage aux Folles“ (1983). Der mehrfach preisgekrönte Autor verstarb im Jahr 2011.

Jerome Robbins

Jerome Robbins ist weltweit bekannt als wegweisender Choreograf klassischer Ballette sowie als Regisseur und Choreograf für Theater, Film und Fernsehen. Seine Karriere begann als Ensembletänzer am Broadway, bevor er 1939 dem Corps de Ballet des *American Ballet Theatre* (ABT) beitrug. Dort tanzte er später Hauptrollen in Werken bedeutender Meister wie Fokine, Tudor, Balanchine und de Mille.

Sein choreografisches Debüt feierte er 1944 mit dem Ballett *Fancy Free* für das ABT, das bis heute zum Standardrepertoire internationaler Compagnien gehört. Ab 1949 kreierte er Produktionen für das *New York City Ballet* und avancierte unter George Balanchine zu dessen stellvertretendem künstlerischen Leiter.

Auch in Film und Fernsehen feierte Robbins Welterfolge: Für seine Co-Regie und die revolutionären Choreografien in der Verfilmung der *West Side Story* wurde er mit zwei Oscars ausgezeichnet. Trotz großer Broadway-Triumphe – darunter der Welterfolg *Anatevka* (1964) – blieb er dem klassischen Tanz treu. Er schuf insgesamt mehr als 60 Ballette für führende Häuser wie die *Opéra de Paris* und teilte sich bis 1989 die Leitung des *New York City Ballet* mit Peter Martins.

Für sein Lebenswerk erhielt Robbins zahlreiche renommierte Preise, darunter mehrere Tony Awards, zwei Emmys und die National Medal of Arts. Zudem wurde er als *Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres* ausgezeichnet – eine Würdigung seiner Rolle als einer der einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

Jerome Robbins revolutionierte das Musical, indem er Tanz nicht mehr als bloße Unterbrechung der Handlung (Show-Einlage) nutzte. Bei ihm wird der Tanz zum Motor der Geschichte: Gefühle wie Wut, Angst oder Verliebtsein werden nicht nur besungen, sondern körperlich ausgedrückt. Die Bewegungen der Gangs in der *West Side Story*, z.B. das Schnippen der Finger, das aggressive Schleichen und die explosiven Sprünge, erzählen bereits alles über die Spannung im Viertel, noch bevor das erste Wort gesprochen wird.

Entstehungsgeschichte und Rezeption

Bis zur Mitte der 1950er-Jahre war das Genre des Musicals vor allem durch leichte Unterhaltung geprägt, die das Publikum meist mit einem versöhnlichen Happy End entließ. Mit der Uraufführung der West Side Story im Jahr 1957 im Winter Garden Theatre änderte sich dies grundlegend. Erstmals wurden harte gesellschaftliche Konflikte ungeschönt auf der Bühne verhandelt, was für das damalige Publikum eine vollkommen neue Erfahrung darstellte. Trotz dieser damals radikalen Abkehr von den Konventionen gelang dem Werk eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte: Heute besitzt das Musical absoluten Kultstatus und hat als „Mutter des Musicals“ sogar den Sprung in das klassische Konzertrepertoire geschafft, etwa durch die berühmten Sinfonischen Tänze.

Das Werk entstand als echtes Kollektivprojekt vier herausragender Künstlerpersönlichkeiten. Die ursprüngliche Idee, William Shakespeares Tragödie Romeo und Julia in das zeitgenössische New York zu verlegen, stammte vom Choreografen Jerome Robbins, der bei der Uraufführung auch die Regie übernahm. Während Arthur Laurents das Buch und die pointierten Dialoge verfasste, schuf Stephen Sondheim die Songtexte und der Komponist Leonard Bernstein die revolutionäre Partitur. Bernstein selbst reflektierte die visionäre Kraft des Projekts in seinem Tagebuch und beschrieb die Herausforderung, eine tragische Geschichte mit den Mitteln des Musicals zu erzählen, ohne dabei in die Form der klassischen Oper abzugleiten.

In der frühen Entwicklungsphase sollte der Konflikt unter dem Arbeitstitel East Side Story ursprünglich zwischen einer jüdischen und einer katholischen Gruppe ausgetragen werden. Die Autoren entschieden sich jedoch anders, um die drängenden sozialen Probleme ihrer Zeit abzubilden: Die Rivalität zwischen den in Amerika geborenen Jets und den puerto-ricanischen Einwanderern der Sharks. Diese thematische Neuausrichtung machte das Stück zu einer „amerikanischen Tragödie“, die zeitlose Motive wie Liebe, Macht und Tod mit aktuellen Fragen zu Migration, Konkurrenz und Vorurteilen verknüpfte. Durch diesen Spagat zwischen substanzieller Erzählweise und hochkünstlerischem Anspruch setzte die West Side Story neue Maßstäbe für die dramaturgische Tiefe des Musiktheaters.

Grundlage

Von Verona in die West Side: Die Tradition der tragischen Liebe

Die Grundlage für die Geschichte der „West Side Story“ bildet eine der berühmtesten Tragödien der Weltliteratur: „Romeo und Julia“ von William Shakespeare. Uraufgeführt um 1597 im Londoner Globe Theatre, zeigt das Stück eine Liebe, die an der erbitterten Feindschaft zwischen den Familien Capulet und Montague scheitert. Die Macher der West Side Story greifen damit ein zeitloses Motiv der Kunst auf: die tragische Liebe – eine Verbindung, die nicht im Happy End, sondern in Schmerz und Tod mündet.

Dieser Stoff ist kein isoliertes Phänomen, sondern Teil einer jahrtausendealten Erzähltradition. Die Wurzeln reichen zurück bis in die Antike zur Sage von Pyramus und Thisbe (Ovid, ca. 8 u. Z.), die als erzählerisches Fundament gilt. Über mittelalterliche Parallelen wie Tristan und Isolde bis hin zu italienischen Novellen des 15. Jahrhunderts entwickelte sich das Motiv stetig weiter, bevor Shakespeare ihm seine wohl bekannteste Form gab.

Die „West Side Story“ beweist, dass diese Thematik auch Jahrhunderte später nichts an Aktualität verloren hat. Tragische Liebe ist in der Kunst oft ein Spiegel für unüberwindbare gesellschaftliche Hindernisse. Wir finden dieses Muster heute in Filmen wie „Titanic“, wo soziale Klassenunterschiede und der Eisberg das Glück von Rose und Jack zerstören, in der Geschichte von Jack und Ennis („Brokeback Mountain“) oder in der komplexen Dynamik zwischen Marianne und Connell („Normal People“).

Überall dort, wo gesellschaftliche Trennung, struktureller Hass oder soziale Grenzen das individuelle Schicksal bestimmen, wird die Geschichte von Romeo und Julia neu erzählt. Sie erinnert uns daran, dass das Private immer auch politisch ist und dass die „Mauern“ einer Gesellschaft oft die stärksten Hindernisse für das menschliche Glück darstellen.

Thematische Schwerpunkte

Kontext: *West Side Story* – Spiegel einer verunsicherten Gesellschaft

Die *West Side Story* brach bei ihrer Uraufführung mit den Traditionen des Broadways. Anstatt die gewohnte Welt aus Harmonie und Patriotismus zu bedienen, konfrontierte das Stück sein Publikum direkt mit den harten sozialen Realitäten New Yorks und der USA der 1950er Jahre.

Während Themen wie Armut und Einwanderung bereits in früheren Musicals behandelt worden waren, markierte die *West Side Story* einen Wendepunkt: Zum ersten Mal wurde die Jugendkriminalität zum zentralen Thema einer Broadway-Produktion. Was die Zuschauer auf der Bühne sahen, war kein fiktives Drama, sondern entsprach den täglichen Schlagzeilen der *New York Times* oder des *Time Magazine*.

Obwohl die tatsächlichen Straftaten oft geringfügig waren, empfanden viele Amerikaner die marodierenden Jugendbanden als das größte gesellschaftliche Problem des Jahrzehnts. Das Musical verarbeitete diese Angst und stilisierte sie zu „hoher Kunst“, was auf das zeitgenössische Publikum dennoch schockierend wirkte.

Das Stück spiegelt eine Gesellschaft im Wandel wider. Nach den Einwanderungswellen der Iren und Italiener prägte nun die Zuwanderung aus Puerto Rico das Stadtbild. Die Gangs bildeten sich dabei weniger über die reine Nachbarschaft als vielmehr über die ethnische Zugehörigkeit. Für die Jugendlichen war die Gang-Mitgliedschaft (wie im „Jet Song“ beschrieben) identitätsstiftend – sie bot Halt „von der ersten Zigarette bis zum letzten Atemzug“. Dabei zeigt das Musical auch, dass dieses Phänomen nicht rein männlich war: Sogenannte „Victory Girls“ (Mädchengangs) nahmen aktiv unterstützende Rollen innerhalb dieser Strukturen ein.

Die Entstehung des Musicals fiel in eine Zeit der moralischen Panik. Nach dem Zweiten Weltkrieg verfügten Teenager über mehr Freizeit, was die Politik und Soziologie vor neue Rätsel stellte. Als Hauptschuldiger für die vermeintliche Verrohung wurde die Massenkultur ausgemacht – insbesondere Krimi-Comics. Psychologen wie Frederic Wertham behaupteten in Werken wie *Seduction of the Innocent* (1954), dass Comics die Jugend „verführen“ würden. Die *West Side Story* greift diese Debatte subtil auf: Wenn Baby John im Drugstore ein Comic-Heft liest, ist dies ein direkter Verweis auf den damaligen „Krieg gegen die Comics“.

Obwohl die statistische Zahl der Verbrechen Mitte der 50er Jahre nicht drastisch stieg, änderte sich deren Qualität. Ein brutaler Mord an einem Landstreicher durch eine Brooklyner Gang im Jahr 1954 erschütterte die Mittelschicht nachhaltig. Die *West Side Story* reagierte auf diese neue Dimension der Gewalt ohne Zurückhaltung: Mit insgesamt drei Morden, die direkt auf der Bühne dargestellt werden, stellte das Musical einen Rekord auf, der über Jahrzehnte hinweg unerreicht blieb. Damit bewiesen die Macher ein feines Gespür für die dringlichsten und beängstigendsten Themen ihrer Zeit.

Puerto Rico – Die „amerikanischen Fremden“

Um die Konflikte in der *West Side Story* zu verstehen, ist ein Blick auf die komplexe Beziehung zwischen den USA und Puerto Rico unerlässlich. Die Geschichte beginnt im Juli 1898, als die USA am Ende des Spanisch-Amerikanischen Krieges Puerto Rico als eine der letzten spanischen Kolonien besetzten. Ein entscheidender Wendepunkt war das Jahr 1917: Mit dem Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg wurden auch die Bewohner Puerto Ricos für den Militärdienst herangezogen. In diesem Zuge wurde der sogenannte Jones-Shafroth Act erlassen. Dieses Gesetz besagte, dass alle Personen, die ab 1899 in Puerto Rico geboren wurden, automatisch die US-amerikanische Staatsbürgerschaft mit allen Rechten und Pflichten erhielten.

Die erste große Auswanderungswelle nach New York setzte jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein, etwa 30 Jahre nach dem Inkrafttreten des Jones-Gesetzes. Die Motive waren primär wirtschaftlicher Natur: Nachdem verheerende Orkane in den 1930er-Jahren die Landwirtschaft in den Bergen Puerto Ricos zerstört hatten, flohen viele Menschen zunächst in die heimischen Städte. Da diese jedoch schnell überfüllt waren, suchten viele ihr Glück auf dem US-Festland, insbesondere in New York.

Ein entscheidender rechtlicher Aspekt war, dass die puerto-ricanischen Einwanderer in New York keine Asylbewerber waren, sondern US-Staatsbürger. Sie konnten nicht ausgewiesen werden und besaßen theoretisch die gleichen Rechte wie die Einheimischen. Dennoch standen sie vor massiven Barrieren: Die größte Hürde war die Sprache, da kaum jemand der Neuankömmlinge Englisch sprach. Dies erschwerte die Arbeitssuche erheblich und führte zu einer sozialen Isolation sowie einer unfreiwilligen „Selbstghettoisierung“ in prekären Wohnvierteln.

In der *West Side Story* prallen unterschiedliche Generationen dieser Einwanderungsgeschichte aufeinander. Die Mitglieder der „Jets“ sind oft Nachfahren früherer Einwandererwellen – etwa aus Irland, Polen oder Italien. Als New Yorker der zweiten oder dritten Generation sehen sie das Viertel als ihr rechtmäßiges Territorium an. Die Puerto Ricaner (die „Sharks“) hingegen werden aufgrund ihrer Sprache und ihres Aussehens als Fremde markiert, obwohl sie rechtlich gesehen denselben Pass besitzen. Dieser Zusammenprall von alten und neuen Identitäten bildet den Kern des tragischen Konflikts.

Wusstest du schon, dass Puerto-Ricaner zwar US-Staatsbürger sind, auf der Insel jedoch bis heute weder den US-Präsidenten wählen dürfen noch ein Stimmrecht im Kongress besitzen? Da sich im November 2024 erneut eine klare Mehrheit der Bevölkerung für die Aufnahme als 51. Bundesstaat aussprach, bleibt der Kampf um politische Gleichberechtigung das prägende Thema der Insel. Diese Ungerechtigkeit wird heute von Superstars wie Bad Bunny weltweit angeprangert, womit er den Identitätskampf der *West Side Story* in die Gegenwart trägt.

Themen von heute: Warum ist *West Side Story* heute wichtiger denn je?

Die *West Side Story* ist weit mehr als ein historisches Musical-Meisterwerk aus dem Jahr 1957. Das Musical vereint viele wichtige Themen und wirft ein künstlerisches Schlaglicht auf soziale Probleme, die fast 70 Jahre später immer noch aktuell sind. Es ist eine Aufforderung an uns alle, „bessere Versionen unserer selbst“ zu werden.

Zentrale Themen:

Themenfokus: Migration, Ausgrenzung und gesellschaftliche Spaltung

- **Institutionelle Gewalt & struktureller Rassismus:** Die im Stück dargestellte polizeiliche Willkür spiegelt sich heute in der Arbeit von Einwanderungsbehörden und der existenziellen Angst vor Abschiebung wider, die Identitäten massiv prägt.
- **Gentrifizierung:** Wie damals das Viertel der Jets und Sharks dem Bau des Lincoln Centers weichen musste, verdrängen heute Luxussanierungen und steigende Mieten marginalisierte Gruppen aus ihrem gewohnten Lebensraum.
- **Die „Angst vor dem Fremden“:** Systemischer Rassismus und globale Migrationsbewegungen erzeugen aktuelle Reibungspunkte, die Bernstein und Sondheim bereits früh als Analyse von Machtstrukturen thematisierten.
- **Zugehörigkeit vs. Ausgrenzung:** Gang-Strukturen zeigen das tiefe Bedürfnis nach Gemeinschaft, führen aber zur harten Abgrenzung – dies wirft die Frage auf, wo wir heute im Alltag Grenzen zwischen „uns“ und „den anderen“ ziehen.
- **Kulturelle Selbstbehauptung:** Die Charaktere kämpfen um Sichtbarkeit in einer Gesellschaft, die sie oft als „fremd“ markiert, obwohl sie längst dort zu Hause sind.
- **Psychische Mauern:** Die Rivalität der Lager symbolisiert eine gespaltene Gesellschaft, in der Empathie zunehmend durch Vorurteile ersetzt wird.
- **Individuelle Schicksale statt Schlagworte:** Das Musical erinnert daran, dass Hass oft aus dem Wunsch nach Anerkennung und der Angst vor Verlust entsteht.
- **Vision eines friedlichen Miteinanders:** Die zentrale Erkenntnis bleibt, dass ein Ort für Gemeinschaft („Somewhere“) nur existieren kann, wenn die Mauern in den Köpfen eingerissen werden.

Leitmotive und Klangfarben

In der *West Side Story* ist die Musik weit mehr als nur eine wohlklingende Begleitung. Leonard Bernstein hat die Partitur als einen gleichberechtigten Teil der Dramaturgie konzipiert. Die Musik setzt Schwerpunkte, treibt die Handlung voran und macht Gefühle hörbar, die Worte allein nicht ausdrücken könnten. Damit das Musical wie ein „organisches Ganzes“ wirkt, unterstützt die Orchestrierung die Figurenzeichnung ganz direkt. Das Orchester fungiert dabei fast wie ein zusätzlicher Schauspieler auf der Bühne. Durch den gezielten Einsatz spezifischer Instrumentenfalten werden Emotionen wie Angst, Spott oder tiefe Liebe für das Publikum unmittelbar greifbar.

Die drei Klangwelten

1. **Die Jets:** kombinieren verschiedene Arten des modernen Jazz mit unregelmäßigen Rhythmen und Dissonanzen der Konzertmusik des 20. Jahrhunderts.

Instrumente: Blechbläser, Saxophone, Klavier, jazziges Schlagzeug (Trap Set).

Dramaturgie: Vermittelt Unruhe, Coolness und die „harte“ Welt der Straße durch moderne Jazz-Elemente und Dissonanzen.

Beispiel: „Prolog“ und „Jet Song“

2. **Die Sharks:** eine Mischung verschiedener Arten von lateinamerikanischer Musik

Instrumente: Holzbläser (Flöten, Oboen), lateinamerikanische Perkussion (Güiro, Claves, etc.).

Dramaturgie: Repräsentiert die puerto-ricanische Herkunft und den Stolz der Sharks durch authentische Rhythmen.

Beispiele: „America“ und „I Feel Pretty“

3. **Tony und Maria** – gedämpftere Klänge

Instrumente: Dominante Streichergruppe, warme Holzbläser (Farbe), gedämpftes Blech.

Dramaturgie: Schafft einen emotionalen Gegenpol zur Gewalt; die Musik wirkt weicher, „klassischer“ und hoffnungsvoll.

Beispiel: „Somewhere“ und „One Hand, One Heart“

Mischungen

In Tonys „I Want“-Song hört man eine Annäherung an eine Big Band, aber mit mehr Streichereinsatz – eine Kombination aus der ersten und dritten Klangwelt.

„Dance at the Gym“ enthält einen Kontrast der Klangwelten: die erste im eröffnenden „Blues“, um den Tanz der Jets zu begleiten, die zweite dominiert den „Mambo“ und den sanften „Cha-Cha“.

In der *West Side Story* nutzt Leonard Bernstein die drei Klangwelten nicht als starre Kategorien, sondern als lebendiges Geflecht, das die dramaturgische Entwicklung der Charaktere widerspiegelt. Ein herausragendes Beispiel für dieses orchestrale Spiel mit Motiven und Stimmungen ist die „Ballet Sequence“.

Während das zentrale Lied „Somewhere“ innerhalb dieser Sequenz zur dritten Klangwelt zurückkehrt, fungiert das gesamte Segment als musikalischer Rückblick und emotionales Echo der bisherigen Handlung. Bernstein lässt hier die Grenzen zwischen den Welten verschwimmen, indem er gezielt Referenzen einwebt:

Die Welt der Sehnsucht: Durch den Rückgriff auf „Maria“ und den sanften „Cha-Cha“ wird die romantische Verbindung zwischen Tony und Maria sowie ihr erster Moment der Annäherung heraufbeschworen.

Die Welt der Gewalt: Gleichzeitig bricht die Realität der Gangs in die Traumsequenz ein. Zitate aus dem „Prolog“ und dem gewaltsamen „The Rumble“ bringen die aggressive Rhythmik der Jets und die harten Dissonanzen zurück in das Klangbild.

Durch diese kunstvolle Verschränkung wird die „Ballet Sequence“ zu einem Mikrokosmos der gesamten Partitur. Bernstein zeigt hier, dass die Vision eines „organischen Ganzen“ nur gelingt, weil das Orchester die Themen der verschiedenen Klangwelten ständig neu kontextualisiert und so die innere Zerrissenheit der Protagonisten zwischen Liebe und Loyalität hörbar macht.

Übungen und Impulse

Fragen

Vor dem Theaterbesuch

- Warst du schon mal im Theater? Was erwartest du?
- Was ist ein Musical? Wie unterscheidet es sich von einer Oper?
- Die Jets und Sharks definieren sich stark über ihre Gruppenzugehörigkeit. Was macht für dich eine „Gang“ oder eine „Clique“ aus? Wo ziehst du die Grenze zwischen Zusammenhalt und Ausgrenzung?
- Die West Side Story basiert auf Shakespeares *Romeo und Julia*. Welche Konflikte von damals lassen sich heute noch in unserer Gesellschaft finden?
- Hörprobe „America“: Welche unterschiedlichen Träume und Ängste bezüglich der Einwanderung werden hier thematisiert?

Während der Vorstellung – Schaufträge

- Achtet im „Prolog“ darauf, wie die Gangs kommunizieren. Wie wird Gewalt dargestellt, ohne dass echte Schläge fallen?
- Wie werden die Gruppen durch Kostüme/Licht unterschieden? Welche Farben dominieren bei den Jets, welche bei den Sharks?
- Wie wird das enge New York der 50er-Jahre dargestellt? Was repräsentiert das Bühnenbild?

Nach der Vorstellung

- Welche Figuren und Handlungen wurden von Shakespeare übernommen, verändert oder weggelassen? Warum?
- Der Tritonus gilt als „hässlichstes“ Intervall (z.B. C bis Fis). Bernstein nutzt ihn als Hauptmotiv (in „Maria“, „Cool“). Warum hat er wohl dieses spannungsreiche Intervall gewählt?
- Tanz wird in der West Side Story als Sprache genutzt. Identifiziere Stellen, an denen Tanz Emotionen ausdrückt. Warum ist Tanz hier oft kraftvoller als Worte?
- In der „Rumble“-Szene eskaliert die Gewalt. Hätte Tony den Kampf verhindern können? Wer trägt die Hauptschuld?
- Vergleiche Maria und Anita. Wie gehen sie unterschiedlich mit Verlust und dem Stolz auf ihre Herkunft um?

- Warum sind die Erwachsenen (Doc, Krupke) machtlos? Was hätten sie anders machen müssen?
- Ist es tragischer, dass Maria ohne Tony weiterleben muss, als der gemeinsame Tod bei Shakespeare? Wo liegt der Funke Hoffnung?
- Puerto-Ricaner sind US-Bürger, dürfen auf der Insel aber nicht den Präsidenten wählen. Wie spiegelt sich diese Machtlosigkeit im Verhalten der Sharks wider?
- Warum wird die Beziehung von Maria und Tony als Bedrohung wahrgenommen? Wie blicken wir heute auf interkulturelle Ehen?
- Wenn die Geschichte heute in deiner Stadt spielen würde – wer wären die rivalisierenden Gruppen? Worüber würden sie streiten?

Praxis-Impuls: Körper spricht – Die Sprache der West Side

Reaktions-Kette

Aufgabe: Alle Spieler stehen im Kreis. Einer beginnt und sendet ein Klatschsignal an einen beliebigen anderen Spieler. Dabei wichtig: Immer Augenkontakt herstellen und mit den klatschenden Händen deutlich auf den Empfänger zeigen.

Die 4 Kommandos

Zip: Der Impuls geht an die Person direkt links von dir.

Zap: Der Impuls geht an die Person direkt rechts von dir.

Boing: Ein „Abpraller“ (Arme wie ein Schild vor den Körper). Der Impuls stoppt und geht sofort an den Absender zurück (Richtungswechsel).

Wusch: Der Impuls wird mit einer Wurfbewegung quer durch die Mitte an eine beliebige Person im Kreis gesendet.

Standbilder

Aufgabe: Es werden Standbilder zur West Side Story erarbeitet

Zum Beispiel

- **Der Kampf:** Die Jets und Sharks prallen unter einer Hochstraße gewaltvoll aufeinander, bis Sirenen das Chaos beenden.
- **Die Balkonszene:** Tony klettert die stählerne Feuertreppe hinauf, um Maria im Mondschein seine Liebe zu gestehen.
- **Das erste Treffen:** In der überfüllten Turnhalle verschwimmt die tanzende Menge, als sich die Blicke von Tony und Maria magisch fixieren.
- **Die Tanzszene:** Die Gangs duellieren sich beim „Dance at the Gym“ mit feurigen Mambo-Schritten und rhythmischem Stolz.
- **Der Rumble:** Unter der Autobahnbrücke eskaliert der Streit zwischen den Gangs zu einem tödlichen Messerkampf.
- **Das Brautgeschäft:** Maria und Tony spielen mit Schaufensterpuppen ihre Hochzeit nach und geben sich ein fiktives Eheversprechen
- **Americas Debatte:** Auf dem Dach streiten die Shark-Girls tanzend über die Vor- und Nachteile ihrer neuen Heimat New York.
- **Das Finale:** Maria kniet verzweifelt über dem erschossenen Tony und klagt die verfeindeten Gangs lautstark an.

Die Konfrontation

- **Aufbau:** Bildet Paare und verteilt euch im Raum. Stellt euch in einem Abstand von etwa zwei Metern gegenüber auf und haltet ununterbrochen Blickkontakt. Es wird nicht gesprochen.
- **Ablauf:** Wer sich in diesem Moment präsent und stark fühlt, geht einen entschlossenen Schritt auf das Gegenüber zu. Wer sich unterlegen oder unsicher fühlt, macht einen kontrollierten Schritt zurück.
- **Dauer:** Haltet diese Spannung für **ca. 3 bis 5 Minuten konsequent** aus. Die Anleitung gibt ein klares Start- und Endzeichen.
- **Ziel:** Spürt, wie sich Raum und Macht allein durch Körperhaltung und Blickkontakt verschieben.

Raumlauf:

Der „Robbins-Walk“

Geht einzeln durch den Raum. Auf ein Klatschsignal hin verändert sich eure Art zu gehen, basierend auf einem Gefühl aus dem Stück:

- Coolness
- Angst/Flucht
- Aggression
- Verliebt
- Glücklich

Der Schwarm

Aufgabe: Die Gruppe bewegt sich als Einheit durch den Raum. Wer vorne läuft, gibt die Bewegungsart vor (z. B. schleichen, stolzieren, rennen). Alle anderen folgen synchron. Bei einem Richtungswechsel übernimmt die Person, die nun vorne ist, die Führung.

Rhythmischer Raumlauf:

Aufgabe: Die Gruppe geht im 4/4-Takt durch den Raum. Auf die "1" wird immer betont aufgestampft, auf die "3" geschnipst. Variieren Sie das Tempo, um die "Cool"-Attitüde zu finden.

Gehen und Stehen

Die gesamte Gruppe bewegt sich frei und im gleichmäßigen Tempo durch den Raum. Die Herausforderung besteht darin, als Kollektiv zeitgleich stehen zu bleiben, ohne dass ein Schüler ein sichtbares oder hörbares Signal gibt. Von außen soll nicht erkennbar sein, wer den Impuls zum Stoppen gegeben hat. Nach einem Moment der absoluten Stille nimmt die Gruppe ebenso impuls gesteuert und synchron das Gehen wieder auf.

West Side Story Showdown: Sharks – Jets – Lieutenant Schrank

Ablauf: Es werden drei Figuren dargestellt. Sharks, Jets und Lt. Schrank. Die Gruppe einigt sich wie die Figuren dargestellt werden. Die Klasse wird in zwei Teams geteilt. Jedes Team einigt sich geheim auf eine Figur. Die Teams stellen sich spiegelbildlich an der Mittellinie auf. Auf Signal zeigen alle ihre Figur. Die unterlegene Gruppe flüchtet vor der überlegenen zu ihrer Ziellinie. Wer abgeschlagen wird, wechselt das Team. Bei Gleichstand erfolgt eine neue Runde.

- Sharks fangen Jets
- Jets fangen Schrank
- Schrank fängt Sharks

Quellenangaben und weiterführende Literatur und Links

Weiterführende Literatur und Links

Podcast

Kunz, Roland: Somewhere aus der West Side Story [Podcast], Reihe: Interpretationssache – der Musikpodcast, SR kultur, 04.03.2024.

Zingsheim, Martin: Leonard Bernstein: West Side Story [Radiobeitrag], Sendereihe: WDR 3 Meisterstücke, WDR 3, 29.11.2020.

Vormweg, Christoph: Leonard Bernstein, Komponist und Dirigent (Geburtstag 25.08.1918) [Radiobeitrag], Sendereihe: ZeitZeichen, Redaktion: Michael Rüger, WDR 5, 25.08.2018.

Online Beiträge

Hagedorn, Otto: Werkeinführung: Bernstein – Sinfonische Tänze aus „West Side Story“, in: WDR online, o. D., URL: www1.wdr.de (abgerufen am 17.02.2026).

Heyder-Späth, Helga: Uraufführung der „West Side Story“: Als Leonard Bernstein das Musical revolutionierte [Radiobeitrag/Online-Text], in: Deutschlandfunk (Reihe: Kalenderblatt), 26.09.2017, URL: www.deutschlandfunk.de (abgerufen am 15.02.2026).

Unger, Anette: Leonard Bernstein und seine „Young People's Concerts“ [Online-Beitrag], in: BR-KLASSIK (Reihe: Was heute geschah), 18.01.2021, URL: www.br-klassik.de (abgerufen am 15.02.2026).

Texte

Laird, Paul R., Elizabeth A. Wells (Hrsg.): The Cambridge Companion to West Side Story, Cambridge: Cambridge University Press 2023.



IMPRESSUM

Theater Hagen gGmbH

INTENDANT Søren Schuhmacher

SPIELZEIT 2025/26

TEXTE UND REDAKTION Judith Grytzka

TEXTE Judith Grytzka

GRAFISCHES KONZEPT UND DESIGN Philipp Baier

Die Übertragung des Aufführungsrechtes erfolgt in Übereinkunft mit

MUSIC THEATRE INTERNATIONAL (www.mtishows.co.uk) durch die

MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft mbH, Wiesbaden

Tickets unter 02331 207 3218 und theaterhagen.de

Folgt uns auf Instagram: [@theaterhagen](https://www.instagram.com/theaterhagen)